

ROGER LING, *Stuccowork and Painting in Roman Italy*. Variorum Collected Studies 649. Ashgate Publishing, Aldershot 1999. 350 Seiten, 38 Abbildungen und 78 Tafeln.

Im Jahre 1969 wurden zwei Doktorarbeiten über römischen Stuck abgeschlossen, eine in Cambridge von R. Ling, eine andere in Bonn von H. Mielsch. Dieser hatte das Glück, dass seine Arbeit 1975 mit reicher Fotoausstattung als Ergänzungsheft der Römischen Mitteilungen erscheinen konnte. In England waren vergleichbare Förderungen solcher Arbeiten nicht möglich. Lediglich einzelne Untersuchungen des Verfassers zu den frühen römischen Stukkaturen und zu einzelnen Monumenten in Baiae und Pozzuoli konnten als Aufsätze erscheinen. Sie zeichnen sich durch eine sehr genaue Aufnahme des Materials einschließlich der Architektur aus. Zu den Stukkaturen in Baiae und Pozzuoli konnten herausgeschnittene Fragmente bzw. Aquarelle des 18. Jhs. in englischen Sammlungen herangezogen werden. Es ist also sehr zu bedauern, dass nicht die ganze Arbeit publiziert werden konnte. Die erste Hälfte des vorliegenden Sammelbandes mit dem Nachdruck von sechs Aufsätzen bietet dafür einen gewissen Ersatz. Die Artikel sind im wesentlichen chronologisch angeordnet. Eine Einführung in die Technik des Stucks und der zusammenfassende Aufsatz zu voraugusteischen Stukkaturen stehen sinnvoll am Anfang. Die Aufsätze sind fotomechanisch nachgedruckt, können also wie die Seiten der Originalpublikation zitiert werden.

Die folgenden Aufsätze zu Problemen der Wandmalerei beschäftigen sich mit sehr verschiedenen Problemen. Neben Materialvorlagen stehen antiquarische und vor allem ikonographische Arbeiten, so zu den Palaestrawalzen als Symbol des Sports und zu Hylas in Pompeji, ferner der wichtige Aufsatz zum Beginn der römischen Landschaftsmalerei, der bis heute grundlegend geblieben ist. Die beiden letzten Artikel zum Kolumbarium der Villa Doria Pamphili und zur Dekoration römischer Triclinien gelten dem Problem von Raum und Dekoration. Der Verfasser steht heute, wie er selbst in der Einleitung hervorhebt, der Möglichkeit, Programme zu rekonstruieren, viel skeptischer gegenüber als bei seinen Untersuchungen zu Gräbern in Pozzuoli. Das geht auch aus den beiden Aufsätzen hervor.

Man kann dem Verfasser für die handliche Zusammenstellung seiner wichtigen Arbeiten zu Stuck und Wandmalerei in Italien nur dankbar sein.

Bonn

Harald Mielsch